Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **10 (1928)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. / Einzelnummern kosten 20 Rp. Erhältlich auch in familiären Dablog-Kiosken.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Inserationspreis: Für die Schweiz: Die einspaltige Nonpareillezeile 50 Rp., Chiffrezeile 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsvorschlägen der Inserate. / Inseratenchluss: Mittwoch Abend

Nr. 10 Zürich, 9. März 1928 **X. Jahrgang**

Wochenchronik.

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 7. März.
Die Frühjahrsession 1928 steht im Dienste eines großen Wertes. Ein Jahrzehnt ist vergangen, seit der Bundesrat den Entwurf des Schweizerischen Strafrechtsbuchs veröffentlichte, und jetzt erst tritt der Nationalrat an die Beratung heran. Wände der hervorragenden Männer, die sich dem Bestandesbuche des grauen Bundes mühten, haben den Tag seines Einzugs in die eidgenössischen Ratsäle nicht mehr erlebt, unter ihnen die Bundesräte Augener, Brenner und Müller, Nationalrat Prof. Zürcher, die nationalrätlichen Kommissionspräsidenten Dr. Forrer und Kaspar Müller.

Der Zeitraum seit der Schaffung der verfassungsmässigen Grundlage für das Strafrecht war so lang, daß die Begeisterung für den Entwurf abgeklungen, der im Zwölfelektbuch festge, allmählich abzuflauen begann. Heute gilt es, die Lenden der grundsätzlichen Ablehnung zu befeuchten. Unter solchen Verhältnissen war es eine Befriedigung für die Kommissionsreferenten Seiler und Logoz, in ihren Eintretensreferaten erklären zu können, daß die Kommission einstimmig empfiehlt. Die Kommission hält den Entwurf für tauglich, die beiden Hauptforderungen zu erfüllen, die man an ein Strafrecht stellen muß: Die Forderung der gerechten Gültigkeit einerseits und die Forderung eines wirksamen Kampfes gegen das Verbrechen andererseits. Nach den Ausführungen des Referenten ist die Verle der im Entwurf durchgeführten Richtlinien zu erörtern in der klaren Durchführung der Schuldehre und in der Kombination von gerechter Vergeltung und zweckmäßiger Ausweitung der Strafen und Maßnahmen und in der Anpassung der Strafmaßregeln an diese Grundregeln. Vergeltungszweck und Besserungszweck sind einander nicht gegenübergestellt, sondern zusammenschmelzen in einem Ganzen, in dem beiden der ihnen zukommende Teil zugewiesen ist. Als empfindlichste Strafe steht der Entwurf die lebenslängliche Zuchthausstrafe vor. Daß die Todesstrafe nicht aufgenommen wurde, entspricht der ganzen Tendenz des Gesetzes. Auch die lebenslängliche Zuchthausstrafe ist die Rückkehr in die Freiheit nicht ausgeschlossen. Nach 15-jähriger Straftat soll die Möglichkeit der bedingten Entlassung und bei Wohlverhalten dann auch der endgültigen Entlassung gegeben sein. Waderner Auffassung entspricht, daß mit dem Beginn der Zuchthausstrafe eine Befreiung vorgezogen ist, die den Fähigkeiten des Straftäters entspricht und ihn bei allfälliger Rückkehr in die Freiheit in den Stand setzt, seinen Unterhalt zu erwerben. Der Entwurf ruft den Richter als Psychologen, als Erzieher und als Helfer an.

Der Entwurf ist ein Verdienstschriftstück, föderalistischen Forderungen wurde in mehreren Punkten entgegengekommen. Die Zuchthausstrafe bedingt sich über fünf Sitzungen aus. Erst am Abend des 7. März konnte die Abstimmung vorgenommen werden. Mit 129 gegen 9 Stimmen (die Katholisch-konfessionäre Gotteri, Jobin und Perrier; die Liberal-Demokraten Bujard, Favarger, Maunoir, de Weuron, de Muralat und der Freiwirtschaftler) wurde Eintreten beschlossen.

Das wichtigste Geschäft das den Ständerat in den ersten Sessionsstagen beschäftigte, war der Bericht des Bundesrates über die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen, sowohl der turnerischen, wie auch der pädagogischen, und zwar betonte der Referent, Sr. Wettstein, daß die letzteren ebenso sehr vom Standpunkt der allgemeinen Volks-

bildung als vom militärischen zu bewerten seien. Im Stadium der Rekrutenprüfungen sind andere Methoden vorgeschlagen, als sie bei der Vorbereitung für die Rekrutenprüfungen vor dem Kriege üblich waren. Mit allen gegen 7 Stimmen sprach sich der Rat für die Wiedereinführung im Sinne des bundesrätlichen Berichtes aus. Die Hauptgegner rekrutierten sich aus dem föderalistischen Lager. Der Umstand, daß der Bundesrat in seinem Bericht für die Durchführung der Prüfungen neben zwei kantonalen auch eine eidgenössische Expertenkommission vorschlug, rief die Spitzigkeit des Spitzbüchlers wieder aus ihrem Schlafpunkt hervor. Interessant war die Bemerkung des Referenten, daß eine Institution wie die Rekrutenprüfungen auch für Mädchen Berechtigung hätte.

Völkerverbund.

In Genf tagt der Völkerverbund. Er hat seine 40ste Session mit dem endgültigen Beschluß eingeleitet, daß das Palais des Nations am 1. April des Jahres mit einem Saalbudget von 19.5 Millionen zu errichten sei. Möge der Bau zum Symbol der inneren Festigung des Völkerverbundes werden! Man erwartet Wichtiges von dieser Session. Neben der Erzielung der leibigen Spent-Gottard-Affäre auch eine Wahrung in der Frage der Räumung der Rheinlande. Bundesrat Motta ist nicht umsonst nach Genf gefahren. Nach dem Vorbild der Großhaaren-Minister erhofft auch er mehr von vertraulichen Besprechungen als La Thoiry als vom diplomatischen Notenwechsel. Auf jeden Fall hat ihm der jüngste Beschluß der französischen Senatskommission, es sei dem Genat die bedingungs- und vorbehaltlose Annahme des Jönisch-Vertrages zu empfehlen, die Aussprache mit Minister Briand erleichtert.

Wien.

Mussolini hat gesprochen! Als er den italienischen Gesandten in Wien am, dem festgesetzlichen Kullent der Nationalratsverhandlungen, über die Zuzulassung des Südtirol nach Rom kommen ließ, da wählte man, was das zu bedeuten hatte. Seine Antwort an den österreichischen Reichsanstalt Geisel ist unabweislich scharf: „Fortan keine Worte mehr!“ — „So droht er“, „sondern Taten“. In der ganzen Welt ist die Presse von Paris bis Oslo und von Prag bis London mit diese freigeberische Sprache des Duce mißbilligt.

Die Berufseignung der Frau.

Von Dr. Franziska Baumgarten-Tramer.

Die Frage der Berufseignung der Frau ist eines der schmerzlichen Probleme, die immer wieder auftauchen und nie befriedigend gelöst werden. Zu der Frage, inwiefern eine Frau prinzipiell berechtigt ist, dieselben Berufe wie der Mann auszuüben, werden ganz entgegengesetzte Stellungen eingenommen. Die erste Einstellung ist die einer absoluten Ablehnung einer solchen Berechtigung. Sie wird von einer überwältigenden Mehrheit der Männer, sowohl gebildeten als ungebildeten, vertreten und ihren kräftesten Ausdruck fand sie in den Ausrufungen des Leipziger Arztes Paul Moebius, der sie in einem vor 27 Jahren erschie-

nen Büchlein „Ueber den physiologischen Schwachsinn des Weibes“ niederlegte.

Eine entgegengesetzte, aber ebenso extreme Stellung nehmen die sogenannten Feministinnen ein. Nach deren Behauptungen ist die Frau zu jedem Beruf fähig, sowohl geistig wie körperlich. Sie vermag alles! Geistig verlangt die englischen Frauen, daß für Frauenarbeit keine Begrenzung im Lasttragen, wie den Männern, auferlegt werde. Auf diese Allbefähigung der Frau hat ein vor drei Jahren erschienenes Buch von Dr. M. Waerting „Frauenstaat und Männerstaat“ ein ganz neues Licht geworfen. Waerting behauptet, daß die körperliche Organisation der Frau in der Praxis der Arbeitsteilung niemals eine Rolle gespielt habe. „Die erste Teilung der Arbeit war zweifellos“, sagt sie, „entgegen der heute geltenden Auffassung, die zwischen herrschendem und beherrschtem Geschlecht. Erst durch die zugewiesene häusliche Arbeit hat sich die körperliche Leistungsfähigkeit der Frau vermindert. Auch die Anschauung über den Grad der Intelligenz eines Geschlechtes ist reines Machtprodukt.“

Waerting steht mit ihrem Urteil nicht vereinzelt da. So wurde von dem Wiener Psychiater und Neurologen Alfred Adler, dem Verfasser des bekannten Wertes über die „Minderwertigkeit der Organe“ auf Grund von Erfahrungen an Kranken darauf aufmerksam gemacht, daß die Frauen dieselben Charakterzüge aufweisen, wie jeder Mann, der die Überzeugung hat, oder dem falsche Erziehung beibrachte, daß er m i n d e r w e r t i g sei. Der Mann hat die Frau während Jahrtausenden entmündigt, indem er immer wieder auf verdächtige Weise ihre Inferiorität betonte, jedoch diese Überzeugung von der eigenen Minderwertigkeit den Frauen eingepflanzt wurde und sie in ihrem Handeln hemmte.

Leider sind die Waertingischen und auch die Adlerschen Theorien noch sehr wenig bekannt, dagegen Meinungen ähnlich denen von Moebius sehr verbreitet, und diese letzteren haben ausschlaggebend auf die Zulassung der Frau zum Berufsleben gewirkt, z. B. da die Frau dem Manne an Verstand nicht ebenbürtig taxiert wird, so hat man ihr keine politischen Rechte gegeben, und sie wurde damit von sämtlichen Berufen, die die politische Tätigkeit mit sich bringt, — wie Stadt- und Staatsabgeordnete, Gesandte, Minister u. a. — aus geschlossen.

Nun kommen aber für die Stellung der Frau im Berufsleben noch ganz andere Momente in Betracht als nur die Meinung von

ihrer Minderwertigkeit. In erster Linie wirtschaftliche. Die Zunahme der Bevölkerung hat den Kampf ums Dasein im letzten Jahrzehnt sehr verschärft und in vielen Fällen ist der Mann nicht mehr im Stande, seine Familie allein zu ernähren. Und so sehen wir schon vor einem Jahrhundert, wie die Frau in den Fabriken Arbeit sucht.

In zweiter Linie verursachen die ewigen Kriege allmählich einen großen Ueberfluß an Frauen, die unversehrt bleiben und auf ihren, wie man es nennt, „natürlichen“ Beruf — die Mutterpflicht — verzichten und sich einen andern suchen müssen.

Drittens hat die allmählich vor sich gehende Entwicklung des Gerechtigkeits- und Freiheitsgedankens auf die Frauen eingewirkt und viel dazu beigetragen, daß für die Frau das Fehlen jeder Beschränkung in der Ausübung des Berufes gefordert und teils durchgesetzt wurde.

Viertens sind auch immer wieder auf verschiedenen Gebieten begabte und talentierte Frauen aufgetreten, die durch ihre Tätigkeit sich Zulassung zu den ihnen bisher verschlossenen Berufen erzwangen.

Infolge all dieser Faktoren sehen wir, daß in der Gegenwart in Amerika und in der Mehrzahl der europäischen Staaten die Frau auf allen Gebieten wie der Mann tätig ist. Wir haben Frauen-Gesandtinnen u. Frauen-Minister, Generaldirektoren von Banken (in Amerika), Frauen-Kommerzienrätinnen (in Deutschland), Richter und Rechtsanwältinnen, Chemikerinnen, Ärztinnen, Schiffsbauingenieure, Straßenbahnführer, Jockeys. In mehr untergeordneter Stellung sehen wir die Frau in allen kaufmännischen Berufen, in der Industrie und in fast jedem Gewerbe. Nach einer zahlenmäßigen Zusammenstellung von internationalen Arbeitsamt beträgt der Anteil der werktätigen Frau im Verhältnis zur wertmäßigen Bevölkerung bis 52 Prozent (wie in Norwegen, Spanien, Ägypten). In Deutschland beträgt er sogar 75 Prozent. Im Verhältnis zur Zahl der Frauen sind in manchen Ländern wie in Dänemark 78,9 Prozent Frauen im Beruf tätig.

Wie sind nun die Leistungen der Frau auf diesen Gebieten zu bewerten? Genügt sie all diesen Anforderungen, die die verschiedenen Berufe an sie stellen oder behalten die Propheten recht, die ihre Ungeeignetheit voraussetzten?

Was nun die Bemühung der Frauen auf ganz hohen Posten betrifft, so wird allgemein zugegeben, daß die Frauen den hohen Anforderungen genügen. Aber man muß dabei die Tatsache im Auge behalten, daß es

Feuilleton.

Der Weg einer Neu-Armen.

Erzählung von Ruth Waldstetter.

Ich hatte das Leben des heiligen Franz von Assisi aufgeschlagen, um zu erfahren, wie Armut heilsam zu tragen sei, als die Klingel der Wohnungstür schellte und der Hausmeister bei mir eintrat.

Der Hausmeister ist ein unterlicher, harter Mann mit einem schwarzen Schnurrbart und grünen, runden Augen. Er stellte sich breitbeinig an den Tisch und fing an zu reden. „Man hat mir aus dem ersten Stockwerk geschrieben“, sagte er mit knarrender Stimme, und seine beiden Finger entfalteten einen Brief. „Hier oben wird vier bis fünf Stunden im Tag Klavier gespielt: Sie geben Unterricht. Drei Stunden Übung im Tag ist vereinbart. Sie haben die Stundenzahl überschritten. Von Montag an hat das aufzuhören.“ Er sah an mir vorbei und steckte das Papier auf der Brust ein, dort, wo eine gewölbte Brieftasche den Knöchel festhielt. Er machte eine Pause und streckte das Kinn in die Luft. „Der Boden ist nun neu berechnen worden“, fuhr er dann fort. „Von ersten Januar ab soll die Wohnung fünfzehn Hundert sein. Sie haben bis morgen Kündigungsgfrist.“

„Ich werde Ihnen bis morgen Bescheid geben.“ Er machte eine unnütze, verächtliche Bewegung mit seinem Hut gegen den Boden hin. „Das Violoncello blante blante sein.“

nigt zu werden“, sagte er mit erhobener Stimme und fuhr mit keinem Zeitgeffinger nachricht durch die Luft.

Ich blieb allein und öffnete das Fenster. Das Leben des heiligen Franz war aufgeschlagen, aber meine Gedanken konnten es nicht erreichen. Ich suchte verständig und geht in meiner nächsten Zukunft auf. Ich rief mich selber zu Hilfe. „Stelle dir vor, daß nicht du es bist. Was hat die fremde Dame in deiner Lage zu tun?“

„Sie muß ausziehen; sie muß Möbel verkaufen, um den Auszug zu bezahlen; sie darf nicht mehr als ein Zimmer mieten. Sie wird das Zimmer hier verlassen und arm, vor Krankheit schwach, habe auf meine Kunst verzichtet, ich habe die Sonne der Liebe nicht mehr und verweile im Schatten. Ich bin von allem entblößt. Ich hatte nur noch mein Werk, um mich zu vertreiben und still zu sein in meinem Unglück. Ich kann es nicht geben!“

„Ich möchte wohl, daß dieses, kann nicht“ stets die Stelle bezeichnet, wo das Opfer gebracht werden muß. Aber meine Schwachheit verweilte noch bei Rückblick und Bedauern. Die Abendsonne schien eben durch das breite Dachfenster auf den schwarzen Flügel. In der Strahlenbahn leuchtete ein roter Herdhaubtbaum. An der Wand glänzten die Rahmen der Bilder auf, und

in den Delfarben spielte das Licht auf den pelzverbrämten Samtüberwürfen der Stimmesdiener. Aber der bunte Kissen, über matte Silberbecken auf glattem Gehfuß glitt der Strahl. Seine wirbelnde Staubbahn fiel schräg durch das Zimmer und erfüllte es mit Leben. Der ganze Raum strömte Bewegung aus; er stand in seiner unveränderten Ordnung wie das Spiegelbild einer glücklichen Zeit. Warum sollte nicht plötzlich die Tür aufgehen, eine weiche, leise, milde Stimme erklingen und die warme Wärme der Geborgenheit mich umfluten? — Ich hörte sie, diese Wärme, die schlug aus mir selber empor wie ein funkelnde Klackung der Bergenglocken. Und das unveränderliche Selbst überließ sich ihr, träumte sich in Erinnerung ein und lebte weh und irr zur Wirklichkeit zurück.

Ich stie auf dem Unterjuchungsstuhl beim Hausarzt. Die gewaltige Gestalt des stillen Mannes bewegte sich um mich her. Das vorströmende Blicklein prüft er mir zwischen die Rippen. Dann wirft er mit einer lässigen Bewegung das Achselstück meines Hemdes mit über die entblößte Schulter und ruft unwirsch aus: „Sie sind ein erschöpfter Organismus.“

Er winkt mich auf den Sessel neben dem Schreibtisch und fängt an zu sprechen wie ein Vater zu einem hörigen Kind. „It es nun nicht möglich, sich einmal anders einzustellen zum Leben? Sie sind nicht geübt für einen harten Existenzkampf. Sie brauchen einen Mann, der Ihnen dies Heim erhält.“ Er wartet, und da das Schweigen peinlich wird, frage ich zaghaft: „Im übrigen das gleiche Verhalten wie bisher?“

„Eben nicht! Eben nicht!“ bricht er unnützig aus.

„Eine veränderte Lebensweise, das überlegen Sie sich einmal!“ Sein Blick bohrt mich an. Mein Herz ist ein verängstigter Vogel, der ein Werkstück sucht. Es rief nach Luft, nicht nach Kampf. Unbewußt murrte ich entlich: „Das Vergangene läßt sich nicht auslöschen.“

„St auch nicht nötig. Aber ist es würdig, einem Unwürdigen nachzutrauern?“

Die letzte Schwärze gegen Eindringlinge ist das Schweigen. Der ganze Raum schweigt mit mir. Der Doktor sieht die Augenbrauen hoch, nimmt die Feder und legt mit überlegener Nachsicht: „Nehmen Sie wieder Strahlin, drei Wochen täglich. Aber nicht mehr!“ herricht er mich päterlich autoritär an. „Meine übrigen Verordnungen kennen Sie.“ Auf der Straße blühe ich noch einmal zum Sprechzimmererfüllt hinauf. Mein Weg führt wieder nicht zurück. Vor meiner Wohnung sehe ich einen grauen Luzzuswagen stehen. Andrea. Wie lang die zwei Treppen sind! Es ist, als würden die Stufen höher von einem Tag zum andern. „Bist du's?“ klingt eine Stimme durchs Stiegenhaus. Vom obersten Absatz hebt sich eine helle Gestalt im weichen Gebendmantel. „Ich bin schon eine halbe Stunde da. Warte nichts; ich habe gesehen. Aber du leuchst ja!“ Die Stimme klingt ihmolend; zwei weißbehaarte Hände falten sich nach an. „Du mußt dich schonen! Du darfst nicht so wirtschaften mit deiner Gesundheit!“ Im Wohnzimmer legt Andrea drei farbige Christentönen auf den Tisch. Ein zierlich verärgertes Paket rollt von ihrem Arm. „Dein Lieblingsgebäck!“ „Die schöne Freundin lächelt schon wieder.“ „Und nun,

sich hier immer noch um vereinzelte Ausnahmefälle handelt.

Was aber die Bewahrung der großen Masse der Frauen im Berufsleben betrifft, so gehen die Meinungen sehr stark auseinander. Manche Chefs behaupten, sie wäeren mit den Leistungen der Privatsekretärinnen sehr zufrieden, die Frau wäre fleißig, pfllichtgeübt, diskret, bescheiden, tatwoll, verstände sich im richtigen Moment zurückzuziehen; andere Chefs behaupten dagegen, die Frau dringe nicht in den Kern der Sache, wäre oberflächlich, denke nur daran, wie sie am schnellsten die Arbeit erledigt und recht los werde, habe nur ihre Toiletten und Liebesleiden im Sinn und sei deshalb keine zuverlässige Mitarbeiterin. Interessant ist in dieser Beziehung eine Umfrage des „Berliner Tageblattes“, das sich ungefähr vor einem Jahre an die Leiter großer Fabriken und Warenhäuser mit einer Anfrage über die Leistungsfähigkeit der Frauen gewandt hat. Die Fabrikleitung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, eine der größten Unternehmungen Deutschlands, stellt den Frauen folgendes Zeugnis aus: „In unsern Betrieben werden Frauen in großer Anzahl und mit bestem Erfolg zu verschiedenartigsten Beschäftigungen herangezogen. Wir vermeiden es natürlich, sie da zu beschäftigen, wo besonders körperliche Kräfte beansprucht werden. Aber die Leistungen der Frauen entsprechen jedenfalls auf allen Gebieten, wo sie bei uns Verwendung finden, durchaus denjenigen der männlichen Arbeiter.“ Vielfach wird bemerkt, daß sie Arbeitsanweisungen zuverlässiger und genauer einhalten, als dies bei Männern der Fall ist. Die Verwaltung der Firmen des Siemens-Konzerns, eines der größten in Europa, stellt den Frauen das Zeugnis aus, „daß sich die Frauen an allen Stellen, an denen wir sie verwenden, durchaus bewährt haben. Mit weiblichen Angestellten sind fast ausnahmslos die Sekretärinnenposten und Schreibmaschinenposten besetzt. Auch in unsern Buchhaltungen und statistischen Büros werden eine Anzahl Frauen beschäftigt. In der Wohlfahrtspflege werden vorwiegend als Fabrikflegerinnen, Sozialfürsorgerinnen usw. weibliche Kräfte verwendet. Weibliche Kräfte, die eine Fachausbildung genossen haben, befinden sich, wenn auch in geringer Zahl, in unsern technischen Büros und Laboratorien. Als technische Betriebsbeamte eignen sich jedoch Frauen nur da, wo es sich um Betriebsabteilungen handelt, die ausnahmslos Arbeiterinnen beschäftigen. Endlich sind auch einzelne gehobene Stellungen mit weiblichen Kräften — insbesondere mit akademisch vorgebildeten — besetzt.“ (Schluß folgt.)

Die Abtreibung

ist letzte Woche in zürcherischen Kantonsrat Gegenstand einer lebhaften Debatte gewesen. Von sozialistischer und kommunistischer Seite waren zwei Motionen, die den Regierungsrat einladen wollten, die Frauen über die bisherige Paragraf des zürcherischen Strafgesetzes in dem Sinne abzuändern, daß von dem Grundlag der Strafbarkeit der Abtreibung namentlich dann Ausnahmen zugelassen werden, wenn die Unterbrechung der Schwangerschaft aus sozialen oder medizinischen Gründen angezielt ercheint.“ Derselbe Antrag begründete den sozialistischen Standpunkt aus die Motion und legte dar, daß trotz Strafgehe die Abtreibung vorkomme und zwar in einem viel häufigeren Maße als den Behörden überhaupt zu Kenntnis gelangte, daß das Strafgehe sich nicht als Maßnahme erweisen hätte, die die Abtreibung zu bekämpfen. Zudem sei es hauptsächlich die Frau aus dem Volke, die hilf- und ratlos, die dem Gesetz nicht mehr zum Opfer falle als die Frau aus begüterten Kreisen, die vor allem werde in die Hände der gefährlichen Kurpfuscher getrieben. Es wäre deshalb zu prüfen, ob nicht unter bestimmten vom Gesetz genau zu umschreibenden Fällen Ausnahmen von der Strafbarkeit zugelassen werden könnten, namentlich dann, wenn lebenswichtige Interessen geschützt werden müssen, wie die Gesundheit und das Leben der Mutter oder wenn soziale Grün-

mein liebes Herz, kommt du heute abend mit mir ins Symphonieorchester. Du mußt dich wieder ... Sie sieht in mein Gesicht, unterdrückt sich und sagt jagabst! „Mußt ich doch Trost!“ „Aber brauchst Trost?“ „Ach bin ungeheißt!“ Sie lacht ihre Enttäuschung zu bemerken. Ihr Blick legt sich weich und schwer auf mich. „Du läßt mich gar nichts für dich tun!“ Wenn ich sie sagte, daß sie das Mittel zu meiner Rettung besitzt, das höchste, beschönigende: Barmherzigkeit, so würde die Frau mich nicht gehen lassen. Doch ich etwas von meinem Müdigkeit ... „Aber ich würde dir etwas ...“ O Scham, hat sie meine Gedanken gelesen? Wird sie die Lüge fällen? — aus der Apotheke. Auf der Straße gleitet ein Wagen davon. Mein Mut ist klein. Ich laufe in der Dämmerung, wie die Müdigkeit mich hingeworfen hat. Ich schaue in das Zimmer, das bald nicht mehr mein sein wird, und auf den Flügel, der seine wohnliche Gefe räumen muß. Er war ein Leben teuer, mir waren Jahre stolz auf ihn; wir haben unsere besten Stunden mit ihm verbracht. Und doch stand er eines Tages verlassen da. Der Meister war fort, im Sturm, auf der Flucht, ohne Abschied, ein Verfolger, ein Steuer- mann, der sein jedes Fahrzeug im Stich läßt und sich auf guten Zufall in die nächste Welle wirft. Auch die Meisterin ließ sich nicht sehen, wie als sie wieder kam, beherrschte sie das stumme Stummstum nicht mehr mit fröhlichen Schreien. Fremde, ungeheißte Finger beherrschten es jetzt. — Wir können nicht mehr singen, mein treuer, alter Freund! Der Meister hat meine Kraft und meinen Glauben dahin genommen. Er hat dich und mich veräußert, unsere guten Stunden und unsere gute Kunst. Die Meisterin hat jetzt nichts mehr zu tun, als sich jedes

de vorliegen, wo nicht nur das Ausgeborene von Anfang an gefährdet ercheint, sondern auch die Lage und die Lebensmöglichkeiten der bereits vorhandenen Kinder. Allerdings ist dabei nicht zu vernachlässigen, daß es nicht leicht sei, Garantien gegen Mißbräuche und Rechtsungleichheiten zu schaffen.

Von bürgerlicher wie auch von regierungsträger Seite wurde durchaus für Abtreibung der Motion gesprochen. Die Strafgesetzbücher der Gegenwart nehmen nicht nur die Abtreibung, sondern auch das werdende Leben in Schutz und nehmen nur den einen Notfall aus, wo das Leben der Mutter in Gefahr ist. Mit der Freigabe der Abtreibung würden die Verhältnisse keineswegs gebessert; bereite sich die medizinische Substitution Schwierigkeiten, so erht recht die soziale Begriffe von sozialer Gerechtigkeit nicht. Die soziale Gerechtigkeit, die die Freigabe der Abtreibung würde die schwereren moralischen pflichtigen und physischen Gefahren zeitigen. Gemäß sei den zahlreichen Familien zu helfen, aber nicht durch die Abtreibung, sondern durch Hilfsmassnahmen sozialer Art. Die ernsthaftesten Verstehe stehen auf dem Standpunkt, daß sie dazu da seien, Leben zu erhalten und nicht zu vernichten.

Andere Vertreter kennen unsern Standpunkt auf dieser Frage. Wir halten dafür, daß man gerade als Frau und Mutter wie jedes Leben, so auch das werdende heilig halten sollte, wir sind der Meinung, daß die Abtreibung, selbst auch in der Hand des Arztes ein nicht unbedenkliches, ja gefährliches Mittel darstellt und daß die Freigabe Mißbräuchen Tür und Tor öffnen müßte. Verantwortunglose Menschen gibt es leider, ja in jedem Stande, auch in dem der Ärzte. Und gegen soziale Hilfsstände ist sicher nicht die Abtreibung das richtige Mittel, sondern die Beförderung der sozialen Verhältnisse. Und wieder fragen wir hier auf die Familien an, die nicht als ein Mittel, sondern als ein Bestandteil menschlichen Zusammenhanges zu begreifen. Wenn mit jedem kommenden Jahre automatisch auch die Einnahmen steigen, so werden die Mütter sicher nicht mehr zur Verzweiflungstat der Abtreibung greifen müssen.

Bravo! So sollten es die steuerzahlenden Frauen überall machen.

Die steuerzahlenden, alleinstehende und selbst erwerbende, Frauen Luzerns haben an die Regierung und den Stadtrat Luzern eine Petition geschrieben um bessere Vertretung in den Kommissionen. Die Eingabe ist von 1245 Frauen unterzeichnet und hat in der Hauptsache folgenden Wortlaut: „Wir, die steuerzahlenden Frauen Luzerns, die in der Stadt Luzern 6482 Steuerpflichtige, die eine Gesamtsumme von Fr. 617 000 an Staat, Einwohnergemeinde und Ortsgemeinde bezahlen. Die Frauen haben bei der Beschäftigung und der Kontrolle über die Verwendung dieser großen Summe kein Recht der Mitsprache. Sie dürfen nur zahlen und stehen dem Staat gegenüber auf der gleichen Stufe wie unminörliche Kinder oder wie döwornun- dliche Männer. Sie haben weder Vertretung noch Stimmrecht, obwohl sie von ihrem Einkommen und Erwerb im Laufe der Jahrzehnte viele Millionen dem Staat und der Gemeinde abbezahlt haben. Sie leisten für die Allgemeinheit eine Unsumme von mühseliger Arbeit, sie fallen niemandem zur Last und verdienen als vollwertige Bürger behandelt zu werden. Doch, wenn sie verurteilt in einer speziellen Frage ihre Würde geltend zu machen, so fanden sie meist keine Berücksichtigung.“

Die unterzeichneten Steuerzahlerinnen Luzerns und viele andere Frauen empfinden ihre Stellung im öffentlichen Leben als eine benachteiligte und eine der heutigen Zeit durchaus nicht mehr entsprechende. Sie richten daher an die hohen Behörden die erste Bitte, sie mögen ihnen ein Mitspracherecht einräumen und Vertretungen in den Kommissionen, welche über die Rechte und Pflichten von Frauen und Kindern zu beschließen haben. Sie nennen speziell folgende Institutionen und Kommissionen:

1. Schulwesen, Schulpflege.
2. Vormundschaftswesen, Amtsvormundschaft.
3. Armenwesen.
4. Gesundheitswesen, Kantonshospitalkommission.
5. Justizkommission für Strafanstalt und Gefängnis.
6. Justizkommission für die Zrennstadt St. Urban.
7. Justizkommission über das Bekleidungswesen.
8. Gewerbegericht.
9. Kantonales Einigungsamt.
10. Ortsgemeinderat, Aufschichtskommission für Bürgerrecht und Wohnwesen.

Wir sind stolz auf die Tatsache des katholischen Frauenbundes der Stadt Luzern eine weitere Eingabe an die Regierung und den Stadtrat eingereicht worden, die die gleichen Ziele verfolgt. Diese Eingabe ist unterzeichnet vom städtischen und Luzerner Kantonsrat und vom Verein für Frauenbestrebungen, Luzern.

Hausatmosphären auszubessern und für eine beschwerliche Fahrt dorthin brauchbar zu machen. Langsam, mühsam fahre ich die Köcher, mit denen der überberatene Steuermann es mir hinterließ. Die fremden Hände, die ungeheißt die Lasten des Müßiggelbes bearbeiten, sind meine kleinen Helfer. Meiner Wohnung gegenüber liegt ein Garten und in diesem Garten eine Villa. Ein Kranter wohnt dort. All' diese Monate habe ich nichts sein Licht gesehen, wenn ich nicht schlafen konnte. Es brannte wie ein Feuer in der Kehle und der Schenkel. Ich mußte herüber und hinüber. Mir war das Licht tröstlich; ich wachte nicht allein in den langen Nächten. Aber es war das Licht eines Verstorbenen. Der Mann da drüben hat eine häßliche Krankheit. Seine Frau ist daran gestorben. Die ganze Nachbarschaft ist traurig von dem Hause und von der Krankheit. Mein Hausner mit den grünen Augen nennt das Heim trübe eine Ostermorgenzeit. Ich sehe die Gewand und Reden meiner Nachbarn und Hausleute; aus unsern Mauern rufen sich Finger wie zügende Schlangen und ausgebreitete Fingerringe wie Dornen nach dem Kranzenkranz.

Die Kinderchen drüben sind fortgeschickt worden. Eine gebildete Dame ist eingezogen. Sie tritt jetzt auf die Terrasse hinaus, flüßt Rhyth, Kopf in einen Hügel, und flüßt ein. Ich sehe die Gewand und Reden, einem solchen Bedürfnisse durchaus Rechnung trägt und entspricht.

Probleme der Gemeinschaft: Vom Unrecht.

Geschwisterlich nebeneinander stehen Dant und Sühne. Wer die Wohltat des Nächsten dankbar empfinden kann, der ist ihm gegenüber auch befähigt, Unrecht einzusehen und gutzumachen. Unantbare Menschen sind auch blind für das Leid, das sie andern zufügen. Trotz, dummes Hochmut und Egoismus schwächen die geistige Sehkraft. Sie verleihen Scheuklappen, errichten unnötig hohe Mauern und Zäune zwischen nachbarlichen Wiesen und Gärten. Wer sein Unrecht nicht erkennen und zugeben will, rettet sich vor den Beleidigten und Gefährten durch Verstecken und Davonspringen, durch räumliche Entfernung, durch briefliches Stillschweigen. Oder er fängt sogar an, sie zu hassen und zu beschimpfen und sein eigenes Manko auf sie hinaus zu projizieren. Wer selber flücht, kann so dem Unrechtstiftigen das Lügen vorhalten, wenn selber nicht zu trauen ist, der wird von unheilbarem Mißtrauen gequält, Ehebrecher werfen ihren braven Frauen Antreue vor und schließlich sind gerade die Liebesunfähigen die ewig Mißverständenen und Verkannten und ungerecht Verfolgten. Diese Projektion der eigenen Charaktermängel in die Außenwelt ist ein Schutzmechanismus gegen die Selbsterkenntnis. Wer aber so die Abrechnungen des Landans und des Unrechts ewig unbedingten aufkauft, kommt leicht in die Lage, Freunde und Bekannte auszutauschen wie Theatercoullissen, gute Stellen zu wechseln, gewonnenes Terrain wieder zu vertieren und die schönsten gezeichneten Lebenswege wieder zu verflüchten. Man plagt andere, um sich selber nichts antun zu müssen. Man scheidet die Selbsterkenntnis, um besser zu scheinen als man ist und macht damit im geistigen Sinne Schulden, die man nie bezahlen kann. Nun birgt aber das Unrecht, zum Unterschied vom harmlosen Bruder undant, nicht selten eine gefährliche, geheime explosive Kraft. Gewungen erduldet und in Verblöpfung ertragen kann es sich als Jüdischhoff annehmen im Einzelnen wie in der Kollektivität, bis plötzlich ein Funke die Katastrophe auslöst in den Reaktionen der Vergeltung, der Rache, der Revolution und des Krieges. Heute sind eben die passiven Kräfte der Gutmütigkeit und Dummheit und der aktiven, wirklich vergehenden Liebe kaum im Stande, den kleineren Teil menschlicher Ungerechtigkeit zu neutralisieren und ungeschädlich zu machen. Der größere Teil reagiert sich selber ab und tobt sich eines Tages aus an Schul-

digen und Unschuldigen. So bewirkt das ungeheißte Unrecht die schwersten Störungen des Gemeinschaftslebens und der Seelenhygiene auch noch in einer Zeit, wo die Rechte auf Freiheit und Gleichheit sich stetig entwickeln. Die Fähigkeit, Unrecht einzusehen und gutzumachen, muß in der Jugend erlernt worden sein, wie viele andere moralische Funktionen. Man gebe sich nicht mehr der Täuschung hin, daß ein gebrauchsfertiges, ausgebautes Gewissen uns diese eines Tages von innen heraus in deutlicher Sprache kommandiere. Das sogenannte Gewissen ist in hohem Grade abhängig von den Lebensbegriffen und diese prägen sich in unserer Kindheit auf Grund unserer Naturanlage durch die ganz konkreten Vorbilder und Einflüsse, die uns gegeben sind. Es braucht für den stolzen trotzig wie für den ängstlich schüchternen Züben große Ueberwindung, sich bei dem strengen Nachbar zu melden und zu entschuldigen wegen der beim Ballspiel unabsichtlich und unbemerkte eingeschlagenen Fensterhebe. Und wenn die Eltern jedes führende Anforderungen nicht kritisierte bei jeder Gelegenheit an ihre Kinder stellen und sich schwächlich anbieten, stellvertretend den Gang nach Canossa zu machen oder alles mit einem Brief oder mit Geld in Ordnung zu bringen, so werden eben die Züben im späteren Leben auch nicht den Mut finden, tapfer spontan zu ihren Mißgeschickten und Fehlern Stellung zu nehmen.

Wer aber die Sühne nur in einer Auswahl von Fällen praktiziert, z. B. im obem Teil der sozialen Stufenleiter, aber ja nicht nach abwärts oder ausgerechnet nur dann, wo die Verheimlichung ausichtslos wäre, der begünstigt auf dem Unrecht noch die Heuschel. Die vernünftige Sühne ohne übermäßige Strafe erfolgt schon das normal betanlagte Kind und noch viel mehr den Erwachsenen. Sie zerstört den Volkemehmenswillen und rettet uns vor den ungesunden, unmoralischen Ueberpannungen und Ueberforderungen, die sich schädlicherweise noch häufig an uns und die Mitmenschen stellen. Daß dabei der Humor eine der gangbarsten Wahrungen ist zur Begleichung unserer Schulden und Guthaben des Unrechts, das wissen alle, die bereits die Gewohnheit pflegen, auch solche Rednungen in Ordnung zu halten. Die zerstörten falschen Heiligenscheine und unedelten Bosheiten müssen uns neu sein. Ihr Unrecht erfordert so viel Lebenskraft, daß der Austausch selbst gegen unsichere Wahrheiten und Tatsachen noch immer Gewinn und Entlastung bedeuten.

Rida Gustava Heymann,

die bekannte Pazifistin und Vizepräsidentin der internationalen Frauenliga, eines ihrer geschäftlichen Mitglieder, hielt am Donnerstag den 15. März ihren 60. Geburtstag. Wir mit uns auch nicht immer auf demselben Boden mit ihr befinden konnten, so drängt es uns doch, einige Worte warmen Glückwunsches zu ihrem heutigen Feste auszusprechen, denn ein Leben so in den Dienst seiner Ueberzeugungen gestellt wie das ihre nötig überall Achtung und Anerkennung auf. Ihr Lebenslauf ist an sich schon beispielhaft. Ihrer Lebensstation in Hamburg entstammend, lernte sie früh schon die Fellein aller Familienkrisen und wurde die Begründerin einer Reihe von gemeinnützigen und Erziehungsanstalten. Ihre rastlose Arbeit für die Abschaffung der littenpolitischen Einrichtungen (1896 Gründung der ersten deutschen abolitionistischen Vereinigung in Hamburg) brachte sie zum Kampfe für die politische Freiheit der Frau, den sie, getrieben von ihrer tiefen Empörung gegen jede Ungerechtigkeit, als eine der radikalsten Vorkämpferinnen im Verein für Frauenrecht erlangte.

Der Weltfriede fand sie als überzeugte Pazifistin und Mitbegründerin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, deren Arbeiten sie unter größten persönlichen Opfern und Gefahren als Internationale Vizepräsidentin und als aktives Mitglied des Deutschen Ausschusses mit der ihr eigenen feistlichen Kraft und Größe vorwärts getrieben hat. Ihre politischen und sozialpolitischen Schriften, ihre unzähligen Artikel besonders in der von

Dr. Anita Augspurg und ihr herausgegebenen Zeitschrift „Die Frau im Staat“ ihre zündende Wortkraft im In- und Ausland für die Verwirklichung der Götter, für die Ausprägung der neuen geistigen Frauenkräfte im Staatsleben zeugen von der inneren Unabhängigkeit, die keinen Kompromiß kennt, von der intuitiven Zielfähigkeit, die sich Rida Gustava Heymann in allen noch so schweren politischen und persönlichen Situationen bewahrt hat. Und auch ihr möglich nicht ergriffen zu werden, so herzlich und aufrichtig ist ihr Wunsch, daß der internationalen Friedensbewegung viele mutige, aufrechte Kämpferin noch lange erhalten bliebe.

Von Diesem und Jenem:

Die Blumenpflege in der neuen Wohnung. Der Verband deutscher Blumenpflegerinnen hat, um in den neuen Wohnungen eine bessere Blumenpflege zu ermöglichen, den Kaufschwerfändigen verschiedene Vorschläge übermitteln. Danach sollen die Zentralblumenkörbe beim Neubau nicht unter alle Fenster gelegt werden, das das Austräumen der trockenen Luft den Pflanzen schädlich ist. Die Fensterbretter müssen möglichst breit sein und die Doppel- fenster besonders nach der Sonnenleite breiteren Zwischenraum haben. Die Fensterläden außerhalb des Hauses und die Balkonfenster dürfen nicht zu eng sein; ein Mindestbreite und -höhe ist 20 mal 20 Zentimeter angegeben.

Schlag der Schultinder. In Schweden hat man eine Untersuchung angefertigt über den Schlag der Schultinder und ist zum

einsteigen helfen; aber er bittet sie zuerst Platz zu nehmen. Sie fahre durch den goldenen Oktobertag. Die alte Frau blickt sich über das Geländer der Terrasse und begleitet den Wagen mit den Augen. — Ich möchte, daß aus meinem Fenster über den Schlangen und Dornen eine Blume zu ihr hin wüchse. (Schluß folgt.)

Ein Ehebuch.

Vor nicht allzu langer Zeit wurde ich nach einem Buche gefragt, das jungen, heiratsfähigen Menschen zur Orientierung über Wesen und Sinn von Liebe und Ehe zur Hand gegeben werden könne. Trotzdem die Problematik der bürgerlichen Ehe in den letzten Jahren eine Ueberlegung in schmerzlichen Situationen gefunden hat, war doch kein Werk gegenwärtig, das, für ein breiteres Publikum geeignet, in vorurteilsfreier und ernsthafter Weise die wichtigsten Fragen zu klären versuchte und vermochte. Heute würde ich sicherlich und mit bestem Gewissen Paul Häberlins Schrift „Ueber die Ehe“ empfehlen, da es aus dem Erfahrungsgelände eines Ueberlegungsphilosophen herausgewachsen, einem solchen Bedürfnisse durchaus Rechnung trägt und entspricht. Der Verfasser, der durch zahlreiche philosophische und pädagogische Schriften bekannte Professor der Basler Universität, geht, wie er selber betont, nicht darauf aus, eine systematische Ethik oder eine vollständige Psychologie der Ehe zu entwickeln. Auch ein Auffassen von psychologischen Ehephänomenen wird durch unendliche Vielfalt und Variation ein-

unmögliches Unternehmen. Häberlin stellt sich vielmehr die Aufgabe, seinen Leser zur Befassung auf die grundsätzliche Beschaffenheit und Bedeutung des Eheproblems zurückzuführen. Durch diese Befassung hofft er dem Einzelnen den Weg aus seinen besondern persönlichen Nöten heraus leichter sichtbar und gangbar zu machen. Mit dem reichen Erfahrungsmaterial, das ihm als Psychologen und Pädagogen zur Verfügung steht, weiß er keine meißterlich klar und einrichtig bargeleiteten Theorien durch gute gewählte Beispiele inhaltlich füllig zu machen zu unterstützen, dem Leser gleichsam die Uebertragung der Idee auf das Leben immer wieder plausibel zu machen, ein Verfahren, das gewiß für die praktische Auswirkung seiner Schrift von großem Werte sein wird.

Häberlin wendet sich als vernehmender Freund und Berater an die heiratsfähigen Jungen und an die ehelichen Mütter. Er gibt jenen die wichtigsten Momente für eine glückliche Eattenwahl zu bedenken, er distanziert mit ihnen über Verliebtheit und Liebe, er zitiert alle Volksweisheiten und Sprüche, zeigt ihnen tiefen Sinn.

Den jammernden Ehefrauen und enttäuschten Ehemännern, die ihm verfluchen, „sie hätten sich doch einmal lo lieb gehabt“, gibt er das schmerzhafte Beispiel zu entzählen, daß gerade Liebe die größte Ehegefahr ist. Die „Liebes-Ehe“ ist denn auch der Ausgangspunkt für alle Unterlegungen. Sie ist recht eigentlich die problematische Ehe, denn sie ist meist die Ehe der enttäuschten großen Illusionen und hohen Erwartungen. Liebeshe nennt Häberlin eine Ehe, die vorwiegend auf Basis der geschichtlichen Liebe eingegangen wurde. So wenig nun aber die wahre Ehe ohne eine solche Liebe denkbar ist, so

*) Schweizerpiegel-Verlag, Zürich.

Rekultat gekommen, daß für Säuglinge ein längerer Schlaf durchaus notwendig ist, daß diejenigen Kinder, die zu wenig schlafen, um 25 Prozent fräher sind als andere Kinder. Nach Ansicht der mit der Unterdrückung betrauten Ärzte müssen Kinder von 4 Jahren durchschnittlich 12 Stunden schlafen, Kinder von 7 Jahren 11 Stunden, Kinder im Alter von 9 Jahren 10 Stunden Schlaf notwendig, Kinder von 12-14 Jahren 9-10 Stunden und im Alter von 17 Jahren 8 Stunden. Der Körper des Kindes schlaf, Blutzucker und Blutzucker sowie Weisheit sind oftmals auf zu wenig Schlaf zurückzuführen.

Soziale Betätigung von Gefangenen.
In Norwegen hat man damit, daß man Gefangene in der sozialen Betätigung unterwirft, sehr gute Erfahrungen gemacht. Dort werden seit 2 Jahren die dazu geeigneten Gefangenen in ihre Lebensbedingungen, nach Erledigung der Pflichten der Arbeit, die auf Verlegung von Büchern in Blindenschrift besteht, diese freiwillige und unbezahlte Arbeit, die auf Anregung eines Gefängnisführers eingeleitet wurde, soll von den Gefangenen sehr gerne ausgeführt werden, da sie ihnen ein angenehmes Zerstreuung und das Gefühl der Nützlichkeit bringt.

Indien und die Bibel.
Bezeichnend für die gewaltige Umwälzung, in der sich der Geist Indiens befindet, ist das rastlose Wachstum der indischen Bildungsarbeit an der Bibel. Im letzten Jahre hat ein Herrmann in ihrer Übersetzung, nach Erledigung der Pflichten der Arbeit, die auf Verlegung von Büchern in Blindenschrift besteht, diese freiwillige und unbezahlte Arbeit, die auf Anregung eines Gefängnisführers eingeleitet wurde, soll von den Gefangenen sehr gerne ausgeführt werden, da sie ihnen ein angenehmes Zerstreuung und das Gefühl der Nützlichkeit bringt.

Pariser Advokaten und die Zulassung zur diplomatischen Laufbahn.

In Paris gibt es schon eine recht bedeutende Anzahl von Advokaten, gegenwärtig sind es 173 gegenüber 76 im Jahre 1921. Seit der Zulassung der Frauen zum juristischen Beruf im Jahre 1900 haben im ganzen 234 Frauen diesen ergriffen, ihre Zahl steigt mit jedem Jahre, die Zahl der neu hinzukommenden ist stets größer als der Abgang. 5 haben schon die Ehre gehabt, als Sekretärinnen zu amtieren, was etwas heißen will, wenn man bedenkt, daß jährlich Hunderte von jungen Männern nach diesen Höfen strömen.

Rüchling nun haben sich die Advokaten von Paris zu einem Verband zusammengeschlossen. Dieser legt sich zum Ziel, die Lage der Frauen zu verbessern und besonders den Zutritt zu bestimmten Berufen zu eröffnen, die ihnen bis anhin noch verschlossen sind. Die Initiative zu diesem Verband ging von der bekannten Pariser Advokatin Mme. Suzanne Grinberg aus, die auch zur Zeit in Indien beschäftigt wurde. Wenige Wochen schon nach dessen Gründung war ihm bereits ein bedeutender Erfolg beschieden. Das Ministerium des Auswärtigen (also Briand's Ressort) hat auf je dringliche Vorstellungen des Verbandes hin die Zulassung der Juristinnen zur diplomatischen Karriere erklärt, vordaher jedoch nur im internen Dienst, in der Zentralverwaltung und ihren angeschlossenen Ämtern, meist die Frauen hatten die Erlaubnis eine Verwendung im äußeren, im konsularischen und diplomatischen Dienst noch nicht zu lassen. Die „Association des Femmes Juristes“ hofft jedoch, daß mit der Zeit, mit der Bewährung der Frauen im internen Dienst, für den sie schon hervorragend qualifizierte Kräfte zur Verfügung stellen, auch die Geschlechtsfrage zum äußeren Dienst führen werde, für den gerade die Frauen Kraft ihres Geistes und Tates, der Feinsinnigkeit und der Intuition sich für geeignet halten.

Völkerbund und Mädchenhandel.
Von R. Chenevade-Morjier.
(Schluß.)

In Frankreich.
Leider besteht in diesem Lande die vom Staatsreglementierte Anzucht noch trotz den Anstrengungen einer seit 30 und mehr Jahren kämpfenden Anzucht des Volkes. In Paris ist die Zahl der gebuldeten öffentlichen Häuser 235, 2100 Inhaftigen umfassend. Die Gesamtzahl

wenig ist sie doch als ihr tragender Grund geeignet. Die Geschlechtsliebe ist ihrer Natur nach zwiespältig: erotischer Hingabedrive und egoistischer Selbstschonungswille sind in ihr in ständigem Konflikt. Ein halb und halb von Liebesbedürfnis und Selbstliebe reibt in solchen Ehe die Gatten nur auf, umso mehr, als das enttäuschte Liebesleben nur allzu leicht in Haß umschlägt. Dieser erotisch selbstlich orientierte Liebe stellt Häberlin die andere, die „wahre“ Liebe gegenüber, die gleichbedeutend ist mit dem Einheits- oder Gemeinheitsgefühl. In dem Maße, wie die Gatten sich mehr und mehr zum Zusammenwachsen der Menschen, alle menschlichen Gemeinschaften verbanden ihm ihre Entfaltung.

Nur eine bewußte Stärkung und Pflege dieses im Menschen nur unvollständig entwickelten Egoismus, was gleichbedeutend ist mit einer grundsätzlichen Hinwendung auf das Gute, führt das Befinden einer Ehe. Häberlin geht so weit, daß er eine religiöse (wenn auch nicht dogmatische) Forderung der Ehe fordert. Nur eine solche Einstellung ermöglicht es dauernd die Idee der Gemeinschaft über die eigenen, persönlichen Sonderinteressen zu stellen. Eine gute Ehe ist denn auch ein „ständiger Sieg des Guten über das Böse“. Sie ist nie Besitz oder Sicherheit, sie ist immer neu gestiftet, nie endgültig gelöste Aufgabe. (Auf das Erkennen der Ehe als Aufgabe legt Häberlin das Wort.)

Wahre Ehe wird die Geschlechtsliebe zum Ausdruck der inneren, keuschen Verbundenheit; sie verliert in dem Zusammenwachsen der Ehegatten die Wirkung, von einer Gemeinschaft der Geschlechter wird sie zur wirklichen Lebensgemeinschaft.

Die Variationen und Durchführungen, die Häberlin diesem Thema beifügt, sind reich und mannig-

der nicht eingeschriebenen Prostituierten ist etwa 25 000. Die Anwerbung von Kinderjährligen wird streng bestraft, aber die Zulhalter wissen das Gesetz zu umgehen und bringen Frauen von unter 21 Jahren in den Bars, Kaffeehäusern und Nachtlokalen.

1924 gab es in ganz Frankreich etwa 12 000 eingeschriebene Prostituierte. Die Erfahrung hat gelehrt, daß, um die Zahl der heimlichen Prostituierten zu erfahren, man diejenige der eingeschriebenen mit 6 vervielfachen muß, was für Frankreich 72 000 geheime Prostituierte ergäbe.

Im Mai 1925 wurde die Zulassung von Ausländerinnen in die gebuldeten Häuser verboten. Seit diesem Datum ist denn auch das Verhältnis der Ausländerinnen zur Zahl der übrigen unbedeutend.

Der Anzuchtbandel wird durch die in den französischen Höfen geleitete Kontrolle erschwert, aber die Händler verlieren es immer, die Lust der Behörden durch Verschaffung falscher Papiere zu betrogen. Beweis dafür ist die große Zahl französischer Prostituierte, die man in Südamerika, Mexiko, Italien und Portugal findet. Wenigstens 10 Prozent der ausgewanderten Prostituierten sind unter 21 Jahren. Es vollzieht sich ein unglaublicher Handel mit gefälschten Pässen und Geburtsurkunden. Die Polizei entdeckt nicht alles.

In Algerien sind die eingeborenen Kinderjährligen, die sich der Anzucht ergeben, eingeschrieben, unterstehen der ärztlichen Untersuchung und bekommen vom 14. bis zum 16. Jahr eine grüne, später durch eine rote ersetzte Karte, das Abzeichen der Berufsmäßigen. Minderjährige Ausländerinnen bekommen zum vornherein die rote Karte. Paris schickt während der Touristenaison auserlesene Häuser, aber das Mädchen zahlt die Reise hin und her.

Argentinische Republik.

Dieses Land, welches die internationalen Abmachungen gegen den Mädchenhandel nicht unterzeichnet hat, steht noch auf dem Stand der anerkannten, reglementierten Prostitution. Die ungenügenden gesetzlichen Bestimmungen machen die Verhaftung der Kuppler schwieriger als anderswo. Die gegenwärtigen städtischen Verordnungen und Reglemente über die Ausübung der Anzucht bringen eine Vermehrung der Zahl der öffentlichen Häuser mit sich. Die Mehrzahl der Prostituierten besitzen ihre eigene Einrichtung und arbeiten in voller Unabhängigkeit und Freiheit. Die geheime Anzucht ist trotzdem sehr verbreitet. Die Direktion des Theaters von Buenos Aires gestattet allabendlich 100 bis 200 Frauen ohne Eintrittsgeld ins Theaterbesuch. Sie dürfen auf den Galerien herumgehend ihre Kunden suchen. In den Cabarets, Musikhallen etc. geschieht die Anzucht im Großen, denn sie ist von den Leitern dieser Anstalten gestattet, weil diese Frauen durch Anzuchern zum Trinken die Einnahmen erhöhen.

Die Ausländerinnen machen unter den Dirnen einen hohen Prozentsatz aus. Sie kommen aus allen Enden Europas, um in Südamerika eine „ehrliche Stelle“ zu finden und viel Geld zu verdienen. Maßregeln sind zwar getroffen zum Schutze der in Argentinien einreisenden Minderjährigen, aber diejenigen, welche älter als 21 sind, und Verheiratete können ohne weiteres einreisen, um sich der Anzucht hinzugeben.

Weil die Prostituierten und ihre Zulhalter immer mehr Geld benötigen, werden sie zur Anwendung pervertierter Praktiken getrieben, welche es erlauben, täglich 40 Männer zu empfangen und in 5 Jahren ein Vermögen zu verdienen!

Die amtliche Nachfrage hat festgestellt, daß ein Haus der Anzucht auf jede Frau eine wöchentliche Gehaltsziffer von 500 amerik. Dollars erreicht!

Dit sind sie in schlichter Volkstümlichkeit gehalten, oft von dichterischer Schönheit und betriebsmäßiger Eintracht. Welche Seite des Problems aber auch angreift wird, ob die Bedeutung der Nachtarbeit, die der Ehe, die Kinder-Ehe und Familiengemeinschaft, Freundschaft, Eiserlichkeit, Ehrerziehung, Schuldfrage, Scheidungsgrund, immer führt Häberlin auf die angedeutete sittliche Grundrichtung zurück. Immer wieder legt er nachdrücklich den Finger auf jene Stelle seiner Schrift, wo es heißt: „Das Problem der Ehe ist das Problem der sittlichen Verantwortung.“

Häberlin wirft sich in fädelnder Weisheit vor, in dieser seiner Schrift nur „uralt Dinge“ über Liebe und Ehe gesagt zu haben. Auf jeden Fall weiß er sie so zu legen, daß uralt Probleme und ihre Lösung von einer neuen Wichtigkeit und Bedeutung erscheinen müssen und man ist dankbar, daß er ihnen, als der allgemeinsten menschlichen Aufgabe, so viel reiche Erfahrung und klare Erkenntnis und die glänzenden Mittel einer Darstellungsweise zur Verfügung gestellt hat. A. S.

Von Büchern.

Mein ist der Tag.
1928 erschien im Verlag Eugen Sog. Luzern, ein Buch der Luzerner Schriftstellerin, betitelt: „Mein ist der Tag.“ Es verdient, ein diesbezügliches Buch unserer zeitgenössischen Schweizerliteratur zu werden. Es behandelt einen geschichtlichen Stoff, den Bruderpart eines von Besitz- und Machtgier besessenen Sertengeschlechtes, die Geschichte der letzten Abzuger. Die Schriftstellerin hat den Stoff künst-

Von unjerer
Saffa

Die zweite Plenarsitzung für die „Saffa“.

Letzten Samstag und Sonntag hat im Berner Rathaus die zweite Plenarsitzung der großen Ausstellungscommission und der Administrations- und Gruppenkomitees stattgefunden. Wiederum war es eine stattliche Anzahl von Frauen, die den Großsaal bis auf den letzten Platz füllten und wiederum das Verbot, das die Schweizer Frauen hier miteinander zu schaffen im Begriffe sind, Was in der ersten gemeinsamen Sitzung im Mai des vergangenen Jahres noch in diesem nur Plan und Vorstellung war, hat inzwischen konkrete und wiederholte Gestalt angenommen, so daß man sich der unbedingten Erfüllung hingeben darf, daß wir im nächsten Herbst in Bern wirklich etwas Einzigartiges zu sehen bekommen werden: Ein Fest, eine Würdigung, eine Demonstration der Frauenarbeit! Und wohl manche Besucherin wird sich nach dieser großen arbeitenden Frauengemeinschaft freudig zugehörig fühlen und manchem Besucher wird vielleicht dann doch ein überträgliches „Donnerwetter“ entfließen: „Das hätte ich doch nicht gewagt, daß die Frauen einen so großen Anteil an unsemem Wirtschaftsleben haben, daß sie in jedem Lebens- und Arbeitsbereich Vollständigkeit sind.“ Und vielleicht wird dann doch die und da ein solcher Kopf keine bisherige Einschätzung der Frauen etwas revidieren. Aber etwas möchten wir gerade bei dieser Gelegenheit doch mit aller Deutlichkeit betonen: Die Saffa will ja nicht etwa eine Folge Demonstration gegen den Mann sein, sondern eben geradezu ein Fest. Hier ist es Deine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, einfach eine Kameradin!“ Und darum sollen dann im August auch Frau und Mann miteinander zur Ausstellung kommen und miteinander diesen „Tag der Frau“ erleben. Ihr Hausfrauen, denkt doch schon heute an die Kleinfestlichkeiten, legt jede Woche etwas hinein, vielleicht eine Blume fürs „zu spät nach Hause kommen“ oder „für schmutzige Hände“, damit ihr dann mit Euerem Mann und Euerem älteren Kindern, namentlich den Töchtern, aber auch mit den Söhnen nach Bern reisen könnt. Das Quartierkomitee arbeitet schon emsig daran, für alle Böden, auch für bescheidene, Unterfunkionsmöglichkeiten zu schaffen. Fast alle Bahnen haben Ermäßigungen gewährt — das einfache Bilet gilt als Retourkarte — und die Bernerinnen geben sich wirklich alle Mühe, auch mit allerhand Unterhaltungen zu überreichen. Die Eintrittspreise werden nicht hoch sein. Fr. 2 für Erwachsene, Fr. 1 für Kinder unter 15 Jahren, und 6 Jahren überhaupt frei, in Begleitung mit ihren Lehrern 50 Cts. Für kleine Kinder wird ein Mutterkinderergarten da sein, wo die Mütter ihre Kinder abgeben können, während sie die Ausstellung besichtigen. Ein Sonderfest, ein Fest, das die Mütter eines Kinderfestes, in dem die Kinder die Mühen der Arbeit aus den Händen nehmen dürfen und wenn sie meinen, es lasse sich am schönsten längelang auf dem Boden mit aufgestellten Ellenbogen legen, so gibts auch einen Teppich für sie. Bedingung bei allem ist nur — Säuberlichkeit!

Auch für das weibliche Wohl wird gut vorgesorgt. Da ist das große alkoholfreie Restaurant des Zürcher Frauenvereins, der schon wieder an den Vorkarrieren ist, dann den Kindern vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbesucher wird dann das Terrassenrestaurant da sein, der Gebante vom Vorkarrieren bringen wir, oder den Kindern im Vorkarrieren oder dann das Teezelt oder der Pavillon der abintinenten Frauen, oder die Kaffeebar mit dem lustigen Turm von 26 Meter Höhe, von dem man so fein die ganze Ausstellung überblickt. Für feinere Ansprüche und namentlich für die Abendbes

Eine weit verzweigte Organisation betreibt die Anzucht geschäftsmäßig aus, ihr Netz über mehrere große Städte ausdehnend. Man hat in Buenos Aires, Kairo, Paris, Warschau, Antwerpen, teils die gleichen Händler, teils ihre Freunde gefunden.

Die durch die Umfrage festgestellten Tatsachen zeigen, daß der internationale Frauenhandel einer schon seit Jahren bestehenden, entpricht und nur zu oft den zu seiner Unterdrückung von Regierungen (in internationalen Abmachungen) und von Privatbetreibungen (Einwandererschutz, Wädchenschutz usw.) unternommenen Anstrengungen trotzt. Man muß also die bisher schon getroffenen Vorkehrungen verstärken und neue treffen. Es müssen immer mehr Länder den internationalen Uebereinkommen beitreten und die Gesetze von den beteiligten Staaten auch angewendet werden. Die Vergünstigungen müssen einer genaueren Ueberwachung unterliegen und die Leute aller Gattungen, die ihre Einkünfte aus den Gewinnen der Anzucht beziehen, erfolgreicher aufgespiert und strenger bestraft werden. Man hat schon längst entdeckt, daß das Vorhandensein der geduldeten Häuser einen Anreiz zum Wädchenhandel bildet, weil sie stets neue Insassen brauchen, um den Abgang zu ersetzen und den Kunden Abwechslung zu bieten.

Mögen die Regierungen die Reglementierung des Laifers abschaffen, und ein großer Schritt vorwärts im Kampf gegen den Frauenhandel ist getan.

Aus der Tätigkeit der hauswirtschaftl. Versuchsstelle in Leipzig.

Was soll man von einer guten Messerputzmaschine verlangen?
 Von Dr. Rudolf Klingemann, Mitarbeiter der Versuchsstelle für Hauswirtschaft.
 Um die Frage beantworten zu können, müssen wir uns vor allen Dingen fragen, welche Gründe eine Hausfrau zur Anschaffung einer Messerputzmaschine veranlassen. Die Messer können ja ohne Maschine mit einem Korfen und Messerputzpulver oder mit einem Stüchden Schmirgelpapier auch gepulvert werden, wie es heute noch in den meisten Haushalten geschieht. In einem größeren Haushalt aber, wo täglich eine große Zahl von Messern zu reinigen sind, bedeutet das Pulven auf diese Weise einen beträchtlichen Arbeitsaufwand und nimmt geraume Zeit in Anspruch. Eine gute Messerputzmaschine bedeutet für jede Haushalte eine große Ersparnis an Kraft und Zeit.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, muß die Maschine sich vor allen Dingen leicht handhaben lassen. Das Drehen der Kurbel darf nicht ebenso anstrengend sein wie das Putzen des Messers mit Korf oder Schmirgelpapier.

Weiterhin ist für die Güte und Zweckmäßigkeit einer Messerputzmaschine das Material sehr wesentlich, aus dem die Fußbäder bestehen. Die gebräuchlichsten sind Leder, Holz, Zinn und Büchsenblech. Die Versuchsstelle für Hauswirtschaft hat Vergleichsversuche mit diesen drei verschiedenen Materialien angestellt und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß nur weiche Fußbäder empfohlen werden können. Holz oder weiches Leder schmiegen sich gleichmäßig an das Messer an und pulven somit alle Stellen des Messers gleich gut, ohne einen allzu starken Druck auszuüben. Das weiche Material der Fußbäder vermindert das Entstehen tiefer Schrammen und eine zu schnelle Abnutzung der Messer. Die vielfach vertretene Ansicht, daß Holzbäder bei längerem Gebrauch verharteten und dann unbrauchbar würden, kann von der Versuchsstelle für Hauswirtschaft nicht geteilt werden. Um die Holzbäder auf ihre Dauerhaftigkeit zu prüfen, wurde eine entsprechende Maschine einem Großbetrieb zur Benutzung übergeben, in dem täglich ungefähr 200 Messer gepulvert werden. Die Maschine entsprach nach einem Vierteljahr noch vollkommen den an sie gestellten Anforderungen.

Büchsenbäder können nicht empfohlen werden, da die harten Borsten auch bei Verwendung von geöletem Schmirgel niemals eine vollkommen glatte Fläche ergeben, sondern verhältnismäßig tiefe Schrammen in das Messer reißen.

Vergleichende mitrophotographische Aufnahmen der Versuchsstelle für Hauswirtschaft ergeben hierfür klare Beweise. Da ein Messer an der Schneide naturgemäß dünner ist als im Rücken, wird es in einer Maschine mit harten Fußbädern auch ungleichmäßig gepulvert, da sich das harte Material nicht genügend ansmiegt.

Es ergibt sich, daß nur eine zweckmäßige Messerputzmaschine imstande ist, nicht nur Zeit und Kraft der Hausfrau zu sparen, sondern auch der Erhaltung des Materials zu dienen.

Sagungen:

Kongreß der Weltliga der christlichen abstinente Frauen.
 (Sommerweiser Bande.)
 Der schweizerische Bund abstinente Frauen hat gegenwärtig eine große Aufgabe vorzubereiten, den internationalen Kongreß der christlichen abstinente Frauen, der vom 27. Juli bis 1. August in Lausanne stattfinden soll. Der Bundesrat hat in liebenswürdiger Weise bereits Bundesrat Chuard abgeordnet, um ihn an der Eröffnungssitzung am 27. Juli im Palais Rumine in Lausanne zu vertreten. Bundesrat Chuard hat auch in freundlicher Weise den Ehrenvorort des Kongresses übernommen. Neben den Verhandlungen, die in englischer, französischer und deutscher Sprache geführt werden, sind verschiedene Festlichkeiten vorgesehen, so auch eine Fahrt nach Chillon mit Empfang durch den waadtländischen Regierungsrat. Die Weltliga ist eine der größten abstinente Frauenverbindungen, sie

zählt über 700 000 Mitglieder und hat Sektionen in 47 Ländern. Der schweizerische Bund abstinente Frauen ist ihr schon seit einigen Jahren angegeschlossen.

Kongreß für Heilpädagogik.

Die Gesellschaft für Heilpädagogik, Sitz München (Vojähr. 12/2) veranstaltet vom 11.—14. April 1928 in Leipzig (Universität) den 4. Kongreß für Heilpädagogik. Die bisherigen Kongresse in München verammelten Bundesrat von Heilpädagogen, Pädagogen, Seelherren, Kinderärzten, Psychologen, Pflanzschülern, Taubstummen-, Schwerhörigen-, Blinden-, Krüppel-, Lehrern, Anstaltsleiterinnen usw. zu gemeinsamer Arbeit am Wohle der Jugend.

Die Referate und Vorträge des 4. Kongresses für Heilpädagogik befaßen sich mit den neuen Richtungen und Ergebnissen der allgemeinen und experimentellen Psychologie, neuen pädagogischen Untersuchungen über das anormale Kind, Denken und Sprechen des taubstummen Kindes, Heilpädagogik und Kinderheilstätten, heilpädagogische Frühbehandlung und Nachfürsorge alter Deftigen, Sonderpädagogik, Heilpädagogik und Berufsberatung, Lehrverfäßen, Heilpädagogik und Strafvollzug, heilpädagogischen Methoden in der Behandlung Geisteskranker, Enzephalitis, Anmeldefahren und nähere Zukunft durch das Heilpädagogische Seminar Zürich.

Erster Internationaler Kongreß für Psychopathenhygiene.

Der erste internationale Kongreß für Psychopathenhygiene wird im April in Washington stattfinden. Diese Veranstaltung wird unter anderem die Aufgabe haben, einen ständigen internationalen Austausch zu bilden.

Internationale Pfadfinderinnen-Konferenz in Budapest.

Im nächsten Mai werden Pfadfinderinnen aus der ganzen Welt in Budapest eine Konferenz abhalten. Vertreterinnen aus 40 Staaten werden an dieser Konferenz teilnehmen. Zu dieser Gelegenheit wird der Gründer der ganzen Bewegung, Sir Robert Baden-Powell, ebenfalls nach Budapest kommen.

Von Büchern.

Dritter Zürcher Jugendhilfskurs 11.—16. Juli 1927. Spezialheft der Schweizerischen Zeitschrift für Jugendberufshilfe. Herausgeber: Hans A. Gutschwiler. 116 S., Zürich 6. 256 Seiten. Zu beziehen beim Jugendamt des Kantons Zürich in Zürich 1 zu 4 Fr.
 Die vorliegende Publikation enthält alle Referate des dritten Jugendhilfskurses, der diesen Sommer in Zürich die Reihe der wertvollen Orientierungen über Jugendberufshilfe — vom Zürcher Jugendberufshilfskurs — abschloß. Sie beschließen die gesundheitliche, die erzieherische, die wirtschaftliche Schulberufshilfe wie auch die Hilfe für die anormalen Kinder. Eine reiche Fülle von Belehrung und Anregung bietet sich darin für jeden, der sich für das Gebiet der Jugendberufshilfe während der Schulzeit interessiert, namentlich wird der Band auch allen denen willkommen sein, die nicht „dabei“ sein konnten und auf diese Weise nun doch zu allem Gebotenen kommen.

men. Und die „Dabeigewesenen“ werden sich freuen all das reiche Material in Ruhe nachlesen zu können. Alle drei Kursberichte zusammen bilden ein wertvolles Nachschlagewerk für alle Hauptgebiete der modernen Jugendberufshilfe.

Sumor.

Etwas für die Telefonistinnen.
 Wie man falsch Verbundene zurückrufen stellt.
 Die Telefonistinnen der Stadt Hull beklagen, eine Tarifsteigerung für die „Falschverbundenen“ zu organisieren. Man stellte an Hand des Teilnehmerverzeichnis und der amtlichen Protokolle die Adressen aller Abonnenen fest, die sich ständig durch Ungebuld, Mörgelei und Unhöflichkeit am Apparat auszeichneten. Auf den Einladungen war folgendes zu lesen: „Bitte mit uns zu tunen, denn wir wollen uns freiwillig mit allen unzufriedenen Teilnehmern auf neutralem Boden und in fröhlicher Stimmung auseinandersetzen.“ — Die Paare trauten sich in den hellen Morgen hinein, und am nächsten Tag folgte die Tagesgespräche bereits eine erhebliche Anzahl von Verlobungsanzeigen gebracht haben.

Wegweiser.

Solothurn: Mittwoch den 14. März, 20½ Uhr, im Sirhen: Verein für Frauenbestrebungen:
 Hausfrauenverbände:
 Von Frau Schaub-Madernagel, Basel.
 Basel: Mittwoch den 14. März, 10½ Uhr, St. Alban-vorstadt 30: Leserklub:
 Soziale Arbeit als Beruf.
 Vortrag v. Fr. Dr. Karola Kaufmann.
 Schaffhausen: Donnerstag den 15. März, 14 Uhr, im großen Saal des katholischen Vereinshauses: Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit: Jahresversammlung.
 Unter anderem: „Was wir erfahren“, Vortrag von Frau Harter Schmühlig, Aarau.
 Biel: Mittwoch den 14. März, 20 Uhr, im kleinen Zurlauben: Verein zur Förderung der Fraueninteressen:
 Hellasfahrt.
 Vortrag v. Frau Kuenzi (mit Lichtbildern).

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstraße 19. Telefon 2613.
 Feuilleton: Frau Anna Herzog-Suter, Zürich, Freudenbergrasse 142. Telefon: Bollingen 2608.
 Man bittet dringend, unerlangt eingehenden Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne welches keine Verpflückung für Rücksendung übernommen werden.

Im Beruf oder Haushalt tätige Frauen und Mädchen
 schützen sich vor Uebermüdung, Ueberarbeitung und Nervosität durch regelmäßiges Einnehmen des
Elchino Elisir oder Tabletten
 Sie erhalten sich dadurch ihre Gesundheit, ihr gutes Aussehen und bleiben leistungsfähig und arbeitsfreudig.
 Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteil. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

DER LIEBLING
 ihrer Familie ist das bekannteste Backpulver
REGULAS
 das ihr Gebäck immer fein und wohlsmekend macht
 Landolt, Hauser & C^o, Näfels

Abonnements-Bestellung für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Sibirstr. 43
 Die Unterzeichnete bestellt hiemit das
 Der
„Schweizer Frauenblatt“
 auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20
 1/2 „ „ „ 5.80
 3/4 „ „ „ 10.30
 * * * * *
 Ort und Datum:
 Unterschrift:
 Nichtpassendes ankreuzen — (Gelb. ausschneiden und einstecken)

Es willkommenes zVieri.
 Zum Vati uf en Arbeitsplatz
 Chunt es Rövel, da haazig Schatz,
 S'het Vago i sym Chöbli tezt.
 Da macht en Vater grossi Freud.
 Chuum het er es par Schliickli gnöt,
 So bättlet es Meiti o decro...
VIRGO
 Virgo Kaffeesurrogat-Mischung 500 gr. 1.50 - Sykos 0.50 - Vago Utten.

BEINLEIDEN
 Bei offenen Beinen, Krampfadern, Beinschwellen, schmerzhaften und entzündeten Wunden hilft rasch und sicher das klinisch erprobte
SIWALIN
 Tausende von Zeugnissen
 1/2 Dose 2.50, 1/4 Dose 5.-
 Dr. Franz Sieder, Willisau
 Umgehender Postversand

Kiosks - Chalets - Holzbauen
 innere und äussere dekorative Holzarbeiten
 Spezialgeschäft für Zimmerer, Schreinerer und Fensterfabrikation Parquetterie
BAUGESCHÄFT MUESMATT A. G. - BERN
 Fabrikstrasse 14 - Telefon Bollwerk 14.64

Das Gesicht der Mode
 für Frühjahr und Sommer 1928 spiegeln die vielen bunten Modelle in Beyers Mode-Alben wider.
Beyers Mode-Führer
 Band I: Damen-Kleidung (Fr. 1.90)
 Band II: Kinder-Kleidung (Fr. 1.50)
 * Beyers Wiener Blumen-Album (Fr. 1.50)
 * Überall zu haben!
Weltmode A.-G.
 ZÜRICH, Seidengasse 14

Die Schweizerfrau im Frauenwerk
 Illustriertes Kalenderwerk 1928
 Preis Fr. 1.50
 Zu bestellen bei den Ortsleitungen der Frauenvereine, beim Verlag Oberdaner A.-G., Innsbruck oder durch die Buchhandlung

Achtung!
 Inserieren Sie im Schweizer Frauenblatt u. Sie werden Erfolg haben

„Atlantide“
 gestricktes Corset
 Büsten- u. Strumpfhalter
 Schweiz. Patent Nr. 112.600
 gediegen praktisch, behaglich
 Zu beziehen in:
 ZÜRICH: Tricoso A.-G., 12 Rennweg 12
 BERN: Fabrik-Dépôt, Gurtengasse 3 Kyff & Co. A.-G.
 Biel: „Lama“ 44 Neueneggasse 44

Ecole d'Etudes sociales pour Femmes - Genève
 Subventionnée par la Confédération.
 Semaine d'étés: 16 avril - 4 juillet 1928
 Culture féminine générale: Cours de sciences économiques, juridiques et sociales.
 Préparation aux carrières d'activité sociale: (protection de l'enfance, surveillance d'usine, etc.), d'administration d'établissements hospitaliers, d'enseignement ménager et professionnel féminin: de secrétaires, bibliothécaires, libraires.
 Ecole de Laborantes. Le Foyer de l'Ecole, où se donnent les cours de ménage: cuisine, coupe, mode, etc. reçoit des étudiantes de l'école et des élèves ménagères comme pensionnaires.
 Prog. 50 cts. et renseign. par le secrétariat, rue Ch. Bonnet 6.

Lausanne Chamblandes
 Pensionnat de Mlles Noblet et Decoppet.
 Etude approfondie du français et des langues modernes. Cours de six mois et une année.
Erholungsheim Rosenhalde Hünibach
 (zwischen Thun und Hillfingen). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer, freundliches Heim für Erholungs- u. Pflegebedürftige, Diätküchen, Bäder, Zentralheizung, sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuz-Pflegerinnen. Pension pro Fr. 8.50 bis 10.-, Jahresbetrieb. Beste Referenzen. PROSPEKTE durch Schwester R. MÄDER.
Ferien- od. Erholungsgelegenheit in Arosa Privat-Pension von Schwester Hürlin
 Tel. 209 **Villa Bergheim** 15 Betten
 kleines gemütliches Heim für Damen u. junge Mädchen.
Kinder jeden Alters finden
gute Verpflegung
 „Sunneschy“, Heiden.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.
 Français. Toutes les branches ménagères.